

# ANGELFISCHEREI

Peter Nuschei

## Der Huchen – östlich von Wien?

### Fakten – Erinnerungen – Beobachtungen – Fachliteratur

In der Zeitschrift des größten österreichischen Fischereivereins (VÖAF) erschien in der Nummer Juli/August 2008 ein ausführlicher Bericht über das Projekt »Wiedereinbürgerung des Huchens in der Donau östlich von Wien« (Zusammenfassung Novak/Zabka). Es werden im Detail die Träger (u. a. Nationalpark, ÖBf, Fischereirevierverband II Korneuburg), die wissenschaftliche Leitung (Prof. Jungwirth), die Dauer (2001–2007), der Besatz (50.225 Stück), die Kosten (39.000 Euro) dargestellt und die Erfolgskontrolle (Monitoring) erwähnt.

Der Autor möchte zu diesem interessanten und sehr positivem Projekt folgendes anmerken (auf Basis von 60 Jahren Beobachtung in diesem Gebiet und Lesen einschlägiger Fachliteratur):

Die große Wasserfläche des Donaustromes, die Rinnen, Kolke, Buhnen, Sand-/Schotterbänke bieten riesige geeignete Lebensräume für einen Fisch wie den Huchen, den »König der Donau« oder »Donaulachs«. Ebenso passend sind die Wasserqualität (Güteklasse II) und die Wassertemperatur in sommerlichen Hitzeperioden. Die Futterfische (insbes. Nasen, Barben, Aitel) sind trotz des starken Fischbestandrückganges ausreichend vorhanden. Die Fluchtmöglichkeit vor »Fischfressern« (Kormoranen) ist durch tiefes und stark strömendes Wasser gegeben. Laut »Roter Liste der Fische NÖ.« ist der Huchen vom Aussterben bedroht.

Wieso aber spricht man von »Wiedereinbürgerung«? Hat es hier vor 50 oder 100 Jahren tatsächlich einen Huchenbestand gegeben? Warum sind die Erfolgsaussichten für dieses Projekt sehr gering?

Die Literatur über das Vorkommen und die Verbreitung des Huchens ist vom Umfang her gering, aber dennoch fundiert.

In der Zwischenkriegszeit (1930iger und 1940iger Jahre) war die Kunstzeitschrift »Der

Sportfischer« (München) im deutschen Sprachraum führend (der Autor hat alte Jahrgänge archiviert). Periodisch erschienen sog. »Huchen-Hefte« als Sondernummern. Huchenfänge in der österreichischen Donau wurden gesondert vermeldet. Kommerzialrat F. Pözl war Huchenpionier der ersten Stunden (Angler und Züchter). Die »Österreichische Fischerei-Zeitung« (Wien) berichtete ebenfalls fallweise über den Huchen. Ratz und Fellner fingen Huchen oberhalb Wiens in der Wachau, in der Kronau bei Tulln und bei Klosterneuburg. Auch Adalbert Grassmück und Ing. F. Nuschei waren einst öfters in verschiedenen Flüssen erfolgreich.

In der Donau unterhalb Wiens wurde in den vergangenen 100 Jahren (!) fast nie ein Huchen gefangen.

Alte »Meister« ihres Faches wie der letzte Berufsfischer Kiperl in Petronell und die Daulbelfischer Simonitsch und Reisenhofer fingen ihr Leben lang keinen Huchen. Die Angelfischer wie Weber, Lingfeld, Mantler, Nuschei etc. fingen über 1000 Raubfische wie Schill, Hecht etc., aber keinen Huchen. Circa 1960 wurde in Petronell ein toter Huchen mit etwa 10 kg gefunden, 1995 soll bei Hainburg ein 90-cm-Huchen gefangen worden sein, 2005 ebenso bei Albern/Wien.

Was berichten Quellen über das Vorkommen des Huchens hiezu?

In der sehr alten Literatur berichten Kukula (1874) und Hawlitschek (1892), dass vor der Donauregulierung, in Zeiten eines »kleinen« Wiens, in und unterhalb Wiens größere Huchen gefangen wurden (Lobau, Mannswörth). Hartlieb (»Der Huchenfischer«, 1948) war auf die Drau und die Möll spezialisiert.

Wendland (Parey Verlag, 1965) behandelt die Donau, nicht jedoch unterhalb Wiens (»So fängt man Huchen«).

Jungwirth erhielt den »Renner-Preis« für seine wissenschaftliche Arbeit zur Aufzucht des Huchens und erwähnt die Donau unterhalb Wiens nicht (»Der Huchen«, 1980, Beitrag in der ÖFG-Festschrift, 1880–1980).

Harsanyi schrieb 1982 das erste Fachbuch »Der Huchen« und gibt für Linz bis Wien einen sporadischen Bestand an.

Im Grundlagenwerk »The Eurasian Huchen« der Autoren Holcik, Hensel, Nieslanik und Skacel (CSSR, 1988) werden im Kapitel »Dis-

tribution of the Huchen« diesem Fisch in der Donau »submontane and mountain zones« zugeschrieben, auf konkrete Donaureviere wird nicht eingegangen.

Hauer behandelt in seinem aktuellen Buch (»Faszination Huchen«, 2003) u. a. auch die Donau und ihre Zuflüsse und weist auf das Projekt »Besatz unterhalb Wiens« hin.

Was sind nun die Ursachen, dass weder durch Fachliteratur noch von Zeitzeugen ein früherer echter Bestand von Huchen in der Donau unterhalb Wiens nachzuweisen ist?

Bis 1980 (Inbetriebnahme der Hauptkläranlage Wiens) sicherlich die Abwässer der Millionenstadt. Die Laichplätze in Schotter und Sand des Donaustromes wären zwar vorhanden, werden aber in ihrer Funktion durch den Schiffs-Wellenschlag zunichte gemacht. Vernetzte Altwässer werden vom »Strömungsfisch« Huchen nicht angenommen. Die rechtsseitigen Zuflüsse Schwechat und Fischa könnten eine Chance bieten, linksseitig sind die March und der Marchfeldkanal/Rußbach ungeeignet.

Mikschi und Wolfram Wais bezeichnen in ihrem Buch (»Fische und Neunaugen«) den Huchen als »Rhithrale Art«, die zumindest zur Fortpflanzung in klare, kalte und sauerstoffreiche Zubringer der Forellen- und Äschenregion zieht – Bedingungen, die von den Flüssen östlich Wiens keinesfalls erfüllt werden können.

Oberhalb Wiens gibt es jedoch mit der Pielach, aber auch mit Melk, Traisen, Erlauf und Ybbs gute Huchenflüsse mit Aufstieg von der Donau und zum Teil natürlicher Reproduktion.

Das Monitoring/die Erfolgskontrolle wird auch im eingangs zitierten Bericht in der VÖAF-Zeitung als Problem angeführt. Der Autor hat von einigen Fischern mündlich erfahren, dass sie sich über die »schöne Forelle« sehr gefreut haben, gefangen 2004–2007. Auf die Unterscheidung Huchen–Regenbogenforelle wird in den Lizenzen/Fischereiordnungen nicht klar genug hingewiesen. Farbbildungen wären nötig.

In der großen und aktuellen »Gewässerzustandserhebung in Österreich, Fachbereich Fische«, Februar 2008 (Zauner, Spindler etc.) wurden mit 6 Methoden 6311 Fische gefangen, hievon im Donaustrom, Bundesmessstelle Wildungsmauer und Hainburg, 1709 Stück. Zitat: »Einzig der Huchen fehlt«.

Auch der »Räuberdruck« auf die wenigen Besatz-Huchen (durch Kormorane, aber auch Hecht, Schill und die steigende Zahl von Groß-Welsen) ist gegeben.

Wie eingangs erwähnt, wurden über 50.000 Brütlinge und Setzlinge freigelassen (seit 2001). Dennoch ist das Projekt »Donauhuchen« zu begrüßen und sehr positiv. Es überwiegen aber eher Unsicherheit sowie Glaube und Hoffnung ...

Übrigens: Der in der VÖAFV-Zeitung angeführte Huchenzüchter Fischer ist als »Huchenpepi« nicht nur in der Wachau berühmt geworden, ein Züchter »Füsselberger« jedoch nicht existent ...

Der Autor Dr. Peter Nuschei, geb. 1942 in Wien, hatte jahrelang seinen Zweitwohnsitz in Petronell-Carnuntum. Sein Vater war in der Zwischenkriegszeit einer der ersten Angelfischer dieser Region. Er befischt seit 1950 die Reviere unterhalb Wiens und bevorzugt das Spinnfischen (Herbst und Winter) im Donaustrom.

---

## Zwei Welsriesen sorgten im Ländle für Aufsehen

---

Zwei riesige Welse kamen offensichtlich im medialen Sommerloch gerade recht. Fernsehen und Zeitungen in Vorarlberg und in der Ostschweiz berichteten in großer Aufmachung über den Fang von zwei kapitalen Welsen.

In den letzten Jahren wurden im Alten Rhein und in den Flachwasserzonen des Bodensees mehrere »Silurus« gefangen, die an der Zwei-Meter-Grenze kratzten und über 40 Kilo wogen. Den vollen »Doppelmeter« erreichte erstmals ein Fang, der Ende Juli im Verlauf des Alten Rheins an der Staatsgrenze zur Schweiz gemacht wurde. Der Hohenemser Mathias Mathis, bekannter Großwelspezialist, und Nachwuchsfischer Dominik Braun waren die Nacht über auf Ansitz. Gegen 3 Uhr früh packte endlich ein Kapitaler den ausnahmsweise von der Behörde genehmigten, als Köder ausgelegten lebenden Brachsen. Nach einem kräfteaubenden Drill konnte der Wels endlich mit einer Leine »dingfest« gemacht und unter der Assistenz von herbeigeholten Helfern gemessen und gewogen werden. Er war exakt 2 Meter lang und ließ die Federwaage auf 47 Kilo ausschlagen. Versuche, den Wels am Leben zu erhalten, scheiterten mangels eines geeigneten Beckens, eine Präparation schien zu teuer. Ein Hohenemser Wirt übernahm jedoch den riesigen Fisch und setzte verwertbare Teile seinen Gästen vor. Sie bescheinigten, das Fleisch habe bestens geschmeckt.



Exakt 2 Meter lang und beachtliche 47 Kilo schwer war der Wels, den Mathias Mathis und Dominik Braun im Alten Rhein bei Hohenems erbeuteten.

Foto: G. Grabher

# Aquakultur Technologie

## FISCHZUCHT & ZUBEHÖR

Ein kleiner Auszug aus unserem paxisbewährten Kompletprogramm, für:

ERBRÜTUNG - HALTUNG - FÜTTERUNG - BELÜFTUNG - REGELUNG - AUSFANG - TRANSPORT - VERARBEITUNG



Gläser  
Rinnen  
Schränke

Filter  
Heizer  
Becken

Streuer  
Pendler  
Automaten

Injektoren  
Verdichter  
Ausströmer

Sensoren  
Pumpen  
Waagen

Netze  
Reusen  
Aggregate

Behälter  
Sortierer  
Förderer

Öfen  
Filetierer  
Schupper

Bestellen Sie unseren neuen informativen Katalog.  
Qualität zum fairen Preis - Unser Erfolg und Ihr Gewinn!

# AquaTech

Unterbrunnweg 3, A-6370 Kitzbühel/Österreich  
Tel: 05356/71399, Fax: 05356/64870, Mobil: 0664/1048297  
www.aqua-tech.eu [www.aquatech.8m.com](http://www.aquatech.8m.com)



Im Bodensee vor der Rheinmündung fingen die Harder Brüder Karl-Heinz und Martin Schneider diesen »Rekordwels«. Er war 2,07 cm lang und wog 50 Kilo.

Der »Rekord« hielt nicht lange. Am gleichen Tag, nur gut fünf Stunden später, erbeuteten die Harder Martin Schneider und sein Bruder Karl-Heinz auf dem Bodensee ein noch größeres Exemplar. Sie hatten unmittelbar vor der Rheinmündung gefischt, wo sich hochwassertrübes Wasser mit dem klaren See vermischt. Plötzlich nahm offensichtlich ein Riesenfisch einen nur 10 cm großen Blinker. Lange Zeit bekamen die beiden Bootsfischer nicht zu Gesicht, was da angebissen hatte, und konnten einen Wels nur vermuten. Mit aller Macht zog der Fisch auf den hohen See. Die Angler mussten den Motor anwerfen, um dem gewaltigen Zug folgen zu können. Nach eineinhalb Stunden gelang es ihnen, aus über 70 Meter Wassertiefe den Wels ans Boot zu bugsieren und ihn mit einem beherzten Griff an Bord zu holen. Das Exemplar war 2,07 m lang und wog 50 Kilo.

Der Fischereiverein Hohenems hatte bei der Behörde eine Ausnahmegenehmigung erreicht, nach der erfahrene Mitglieder den gefährlichen Welsen mit lebenden Köderfischen nachstellen dürfen. Mehrfach hatten auch

Taucher in den großen Baggerseen Begegnungen mit großen Welsen. Der Verein beklagte Schäden an den Beständen anderer Fische, Besatz löste sich in den letzten Jahren »in nichts« auf. Fischer und Spaziergänger hatten auch immer wieder beobachtet, wie Wasservögel unter einem gewaltigen Schwall offensichtlich von räuberischen Welsen auf Nimmerwiedersehen in die Tiefe gerissen wurden.

Die Hohenemser Vereinschronik hält fest, dass ab Mitte der siebziger Jahre kleine Welse in den Alten Rhein ausgesetzt wurden, um das Artenspektrum zu bereichern. Stammten die Welse aus dieser »Generation«, müssten sie an die dreißig Jahre alt sein. Der am Fischereiforschungsinstitut Langenargen am deutschen Bodenseeufer tätige Biologe Peter Dehus bezweifelt jedoch, dass die jetzt gefangenen großen Welse so alt sind: »Wenn die Welse genügend Nahrung vorfinden und auch wenig Futterkonkurrenz haben, können sie in vielleicht zwölf Jahren an die Zwei-Meter-Grenze herankommen.« Dass jetzt plötzlich derartige Riesen gefangen werden, könnte daran liegen, dass sich Angler auf Großwelse spezialisieren. Mit Sicherheit sind die aufsehenerregenden Fänge auch auf die modernen hochreißfesten Angelschnüre aus geflochtenen Mikrofasern zurückzuführen, mit den schwächeren »Monofilen« gingen früher derart kapitale Fische oft verloren.

G. Grabher

**Fliegenfischen in Deutschland.** Von Werner Berens. 160 Seiten, Hardcover, 200 Farbfotos, ISBN: 9783-440-11208-3, Kosmos Stuttgart. Preis: € 20,60.



Ob norddeutsche Tiefebene, Mittelgebirge oder Alpenregion – in Deutschland gibt es wunderbare Reviere für Fliegenfischer. Werner Berens stellt in diesem Reiseführer die besten Gewässer Deutschlands vor mit Tipps zum Kartenerwerb und zur erfolgreichen Technik. Ganz kurze Seiten-

blicke gibt es auch zu bekannten Fliegen-Strecken in Österreich und der Schweiz – dazu sollte man sich aber speziellere Führer zur Hand nehmen.

Ja.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [61](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Angelfischerei 246-249](#)